**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 41 (1915)

**Heft:** 48

Artikel: Die Polizeistunde

Autor: Salander, Martin

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-448287

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 22.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Die Polizeistunde

Trauerspiel in einem 21kt von Martin Salander

Ort der Handlung: Eine Großstadt.
Seit: Die groue Börzeit.
Die Szene stellt den Sihungssaal des Stadtrates dieser "Großstadt" dar. Es schlägt zwei Uhr. Dies ist die Stunde des Beglinnes der Sihung. Unwosend in noch niemand. Nachdemman die leere Szene lang genug betrachtet hat, schlägs es halb drei Uhr. Es tritt auf:

Stadtrat Bünktlich: (Er fieht fich naferumpfend um, schaut auf die Uhr und fagt): Eigentümlich, daß meine Gerren Kollegen alle so unpünktlich sind. (Zündet sich eine Zigarre an und zieht ein paar Zeitungen aus der Tasche, die er nun gründlich liest. Es schlägt drei Uhr. Iwei auf einmal kommen herangeplaudert.)

Stadtrat Gschwind und Stadtrat Langfam. (Begrüßung).

Nach einer Weile kommt auch der Präsident und gang zuleht Stadtrat Buverläffig.

Präfident: Da fogar Kollege Zuverläffig anwesend ist, ist nicht damit zu rechnen, daß noch einer nachkommt. Wir beginnen die heutige Sitzung. Es handelt sich um die Polizeistunde. Eine gewisse Sorte von Unwohnern wünscht deren Berlängerung um

Buverläffig: Meine Grau ift der Meinung, daß die Männer bis zwölf Uhr nachts vollständig

Präsident: Ich verdanke die interessanten 2lusführungen des Kollegen Buverläffig und bitte Sie weiter darum, sich zu äußern.

Meinung, wie die Gattin unseres Kollegen Zuverlässig. Wenn man früh genug mit Saufen anfängt, kann man es bis zur Polizeistunde schon zu etwas Präsident: Gehr richtig.

Gschwind: Was uns betrifft, so konnen wir uns gang gut nach der Polizeistunde richten. Es hindert uns ja nichts daran, schon am Vormittag zu beginnen.

Pünktlich: Gewiß. Es ist mit unserm Beruf vereinbar, daß wir schon am frühen Morgen im Wirtshaus siten.

Präsident: Ich sehe also nicht ein, was uns veranlassen könnte, die Polizeislunde zu verschieben.

Langfam: Die Initianten fprechen vom Sremdenverkehr, der durch eine Verschiebung der Polizeistunde gefördert werde.

Gichwind (fpringt erregt auf): Redet mir nicht davon. Es sind ohnehin schon zuviel Gremde hier. Gie faufen uns jett schon den gangen Wein weg.

Zuverlässig: Meine Grau hat im Grauenver-

Pünktlich: Recht fo. Den Grauenverein haben wir ja noch gar nicht gefragt. Und doch sagt schon der selige Schiller so schön : "Willst du genau erfahren, was sich ziemt, so frage stets den Frauenverein an." War Schiller etwa nicht ein großer Dichter? Der wird es schon gewußt haben.

Suverläffig: Meine Grau hat im Grauenverein bereits im Geheimen die Stimmung betreffend die hier in Srage kommende Neuerung sondiert, und meine Srau ist überzeugt davon, daß man dort durchwegs gegen jeden Sortschritt, das heißt gegen jede Verlängerung der Polizeistunde ift.

Prasident: Meine Kerren, da haben Sie die Stimmung des Volkes, Volkesstimme = Gottes-

Gschwind: Ja. Und was die Fremden anbetrifft, so frage ich Sie: Was haben wir davon? Wird etwa unser Gehalt erhöht? Nein, sag ich, nein. Unser Gehalt wird nicht erhöht. Aber wir werden mehr gu tun haben, sobald mehr Gremde unter uns weilen. Saben wir das nötig? Saben wir uns in den Stadtrat mählen laffen, um zu arbeiten? .

Bünktlich: Ein bischen etwas tun werden wir schon tun müssen, aber .

Gschwind: Lassen Gie mich ausreden, herr Kollege. Saben wir uns wählen laffen, um zu arbeiten wie die Pferde? Nein. Wir wollen arbeiten wie städtische Beamte, aber nicht wie Pferde. Ich bin für Beibehaltung des gegenwärligen Justandes.

Schnell: Ich auch.

Langsam: Ich auch.

Zuverlässig: Meine Grau wäre sogar für eine weitere Einschränkung. Und auch der Grauenverein...

Präsident: Was meine Grau anbetrifft, so muß ich sagen, daß sie genau derselben Meinung ift, wie die Grau meines Kollegen.

Chorus: Meine auch! Und meine .

Präsident: So mache ich folgenden Vorschlag. Wir anerkennen, daß die Frauen und der Frauenverein wieder einmal das Richtige getroffen haben und legen aus diesem Grunde unser 21mt nieder. Wir bezeichnen unsere Grauen und den Vorstand des Grauenvereins als berechtigt und beauftragt, die Geschicke unserer lieben Stadt zu lenken und ziehen uns für den Rest unseres verdienstvollen Lebens in eine idyllische Aneipe zu einem Dauerjaß zurück.

Chorus: Bravo! Koch! Ungenommen!

Präsident: Ungenommen. Kommen Sie, meine Herren! Koffentlich sind unsere Stühle im Wirtshaus noch nicht wieder kalt geworden. Wer hat zulett die Karten gegeben?

Gschwind: Ich, Gerr Prafident.

(Alle ab bis auf den Präsidenten, dieser klingelt dem Bureaudiener).

Dräsident: Die Srauen und der Frauenverein werden von heute an die Stadt regieren.

Bureaudiener: Das haben fie doch schon immer

Brafident: Wie meinen Gie?

Bureaudiener: Ich meine, das wird auch noch im zwanzigsten Jahrhundert der Sall sein.

### Allgemeine Redensarten

"Wie stehe ich jest da?" sagte Bauder, als er sechs Jahre sitzen mußte.

"Der gerade Weg ift der bestel" sagte der Winkeladvokat, aber man muß nicht immer vom Besten haben.

"Srisch gestrichen!" sagte der Redakteur, als er sah, wie der Zensor mit seinem Manuskript umgegangen ist.

"Ein gewöhnlicher Gaffenhauer!" sagte Meier, als er auf der Straße von jemanden verprügelt wurde.

"Nig zu schleifen!" sagen die Gran-30sen und befestigen Belfort immer mehr.

"Bu hause ist's am schönsten!" meint der Güffelmeier, ich fühle mich aber auch in der Aneipe wie zu Hause.

"Das ist nicht auf mich gemünzt!" sagte der arme Schlucker, als er las, daß für hundert Millionen neue Geldstücke geprägt wurden.

"Wer die Wahl, hat die Qual!" fagte der durchgefallene Nantonsrats-Nandidat.

"Das ist leicht gesagt!" meinte ein stimmfähiger Bürger und sagte zu allem: Ja.

"Go muß es kommen!" fagt der Theaterdirektor und engagiert eine Nackttänzerin, um das Publikum anzulocken.

"Das ist unser Sall!" sagten die Gerben, da kamen ihnen die Verbündeten nicht zu Hülfe.

"Hat gar nichts zu sagen!" sprach die Grau und deutete auf ihren Mann.

"Das geht zu weit!" fagten die Berbündeten, da sahen sie die bulgarische Urmee siegreich vordringen.

"Ein vorübergehendes Uebel!" meinte Herr X. und sah dem vorbeispazierenden Steuerkommiffär nach.

"Die Sache läuft ja gang glatt ab!" sagte der Lebemann zu sich, als er einer überschlanken Dame gegenüber saß.

### An unsere Mörgler

Vereiniget hat sich gar mancher Tropf Bu schweizerfeindlichem Bunde; Die einen verdrehen die Hugen im Kopf, Die andern die Worte im Munde.

Wir wollen auch leben, drum gebet acht Ihr, die uns gestürzt in die Kosten; Wir schliffen das Schwert, zu halten die Mun laffen wir's nimmermehr roften. [Wacht,

### Briefkasten der Redaktion



Stiefkasten der Redaktion

1. 6. in S. Es ist doch möglich, daß Sie sich irren; denn eine Aorruption können wir dem Bulkan Stromboli unmöglich autrauen. Über bei der Gruption unserer gegenwärtigen Selt ist es leicht möglich, daß so einvas verwechselt wird.

1. 1. 2. Essen Dank für die liebenswürdigen Seilen. Warum lassen Gie so wenig von sich hören?

Kat Deutschland gesiegt? Wir teilen Ihre Unsicht; der Quutor dieser Vroschüre kätte viele Worte sparen können, wenn er Geduld gehabt hätte bis nach dem Ende des Weltkrieges.

Redaktion: Paul Altheer.

Druck und Berlag: Jean Frey, Zürich, Dianaftraße 5



eine Stunde. Zuverlässig: Pfui!

Präsident: Berlangt vielleicht Kollege Juverläffig das Wort.

genug Zeit haben, sich zu befaufen.

Pünktlich: Was mich betrifft, so bin ich gleicher bringen.

Undiplomatische Frage

Warum soll die Entscheidung des Weltkrieges in Konstantinopel stattfinden?

# Diplomatische Antwort

Weil die Türken sich das nicht nehmen laffen wollen.



hueri: Ihr lönd wieder amol d' Ohre lo lampe, wie wenn 'r 3' Wiediken uffen

Chueri: Ihr lönd mieder amol d'Ohre lo lampe, wie wenn 'r 3' Wiediken ussen wan to tne Gundig gsi wärid.

Rägel: Wo wott's ächt au da wieder use; i hä mir Lebtig nie nüt ghört vom ä totne Gundig, im Gegetell, ie schlechter Tite stom ä totne Gundig, im Gegetell, ie schlechter Tite stom ä totne Gundig, im Gegetell, ie schlechter Tite stom and in one 's Chilemenü läseder am e Gamsig im Aagbatt, sus schlechter is chöne schwarz uf rops läse, daß de less Gundig als Totslundig apriese gsi ist.

Rägel: I nimmen a, sie werdid det ussen die egtrani Reklame, wo die hald Welt denand 3'todschlat, da ist all Gundig Totslundig. Wielicht siches ä Konkerrenz zum Allersele, will's nüd glich ist, eb mr katholisch oder resermiert tod sis. Chuer: Es nimmt ein überhaupt Wunder, wie sie kank sindid bim Predige, wo's doch sid Moss Sie helßt, de Gerrgott sei allmächtig, und doch macht 'r dem Alförde keis Gund.

Rägel: Ihr wänd 's nu nüd verstah, Ihr wüsselch, daß de Chrieg es Girafgricht Gottes sis, will si ov vi und karch gsändiget worden, ist. 's trursgist sin u das, daß 's Gu nüd trist und säb sich.

Chueri: Tanki sür die guet Meinig, Rägeli, harhingäge, wenn 's us 's Gündenabbüeße achiemti, ghörtid Jhr in voderste Grabe vüre, wo s' 14 Tag lang Trummesur speuse und von von vene Mankags und von une Minell Jöind to gumpe, daß J under dä Sinke es Coch in Bode schrönzti bis im Tüssel sin Chellerhals abe u — Välatten silv voll, i will J bim Neusahrweussche und so lit i J.